

Boom in Wissenschaft

Auf dem Berliner Zeitungsmarkt avanciert das Ressort Wissenschaft zum Kassenschlager

Es prangte an Plakatwänden und zierte die Wartehäuschen der Straßenbahn: "Mittwochs: Wissenschaft, die neue Beilage der Berliner Zeitung". Mit dem Zugpferd Wissenschaft startete die Berliner Zeitung im Frühjahr 1997 eine (weitere) Offensive um die Vorherrschaft auf dem Berliner Zeitungsmarkt. In anderen Blättern war die Wissenschaft bereits als tägliche Rubrik etabliert oder wurde kürzlich als ständiges Ressort eingeführt. Die Wissenschaft, von Walter Hömberg als "das verspätete Ressort" gekennzeichnet, holt offenbar auf. In der Lesergunst scheinen Berichte aus der Wissenschaft neuerdings ziemlich weit oben zu stehen.

Die Wissenschaft als Lesermagnet? Das war nicht immer so. Im Fischer-Lexikon Publizistik/Massenkommunikation findet sich eine Tabelle zu den von Lesern bevorzugten Rubriken einer typischen Tageszeitung. Im Jahre 1991 rangiert "Wissenschaft", noch eben vor dem Fortsetzungsroman, an vorletzter Stelle. Offenbar hat sich in der Zwischenzeit etwas getan. Möglicherweise interessieren sich die Leser heute wieder mehr für Themen aus Wissenschaft und Technik, womöglich ist die früher anzutreffende Skepsis einer aufgeschlosseneren Haltung gewichen. Vielleicht orientieren sich die Wissenschaftsredakteure heute mehr an ihren Lesern als an den Wissenschaftlern, vielleicht gelingt es ihnen, ihre Geschichten spannender umzusetzen, vielleicht treffen sie in Berlin mit seinen vielen Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen auf ein besonders interessiertes Publikum? Zumindest sind nicht nur die Wissenschafts-Redakteure davon überzeugt, daß sie ein hohes Leserinteresse optimal bedienen, ganz offensichtlich sehen das auch die Chefredakteure und die Verlagsleiter so.

Die Berliner Zeitung offeriert jetzt sogar bundesweit ein Spezialabo nur für den Mittwoch, den Tag, an dem die sechsseitige Wissenschaftsbeilage erscheint. Ressortleiterin Lilo Berg war selber überrascht vom überregionalen Echo auf ihre Wissenschaftsseiten und gab der Verlagsleitung den Tip. Die fand die Idee so überzeugend, daß sie das Spezialabo sogleich annoncierte. "Ein guter Schachzug",

kommentiert Hartmut Wewetzer vom Berliner Tagesspiegel, einem der anderen Rivalen beim Kampf um die definitive Hauptstadtzeitung. Und natürlich verknüpft er sich nicht den Hinweis auf die eigenen Angebote: "Bei uns brauchen Sie kein Spezialabo, im Gesamtabo ist Wissenschaft täglich drin." Seit 1991 bietet der Tagesspiegel täglich Wissenschaft (etwa eine dreiviertel Seite), seit neuestem zusätzlich im täglichen Wechsel eine halbe Seite Hochschul- und Studenteninformationen sowie Hinweise für Computer- und Onlinefans.

Den gleichen Hinweis aufs tägliche Angebot gibt Norbert Lossau, Leiter der Wissenschaftsredaktion bei der Welt, die seit Juni 1993 ebenfalls ein Berliner Blatt ist und gleichfalls um den Rang der Hauptstadtzeitung kämpft. Lossau kann auf eine beachtliche Tradition zurückblicken: schon seit gut einem Jahrzehnt hat die Welt ein (fast) tägliches Wissenschaftsangebot: Montags erscheint die Wissenschaft nur gelegentlich, aber ansonsten bietet die tägliche Erscheinungsweise ungeahnte Vorteile in der Aktualität - für gewöhnlich nicht gerade das Aushängeschild der Wissenschaftsberichterstattung. Lossau verweist auf das Beispiel Nobelpreisverleihung und die gezielte Berichterstattung aus der hauseigenen Wissenschaftsredaktion, die sich deutlich abhebt von der Berichterstattung der Kollegen in der Politik oder dem Vermischten, die meist nichts anderes tun können, als den Einheitsbrei der Agenturen zu verwerten.

Auch Hartmut Wewetzer sieht klare Vorteile in der aktuellen Berichterstattung: Als zum Weltkongreß der Molekularbiologen der berühmte Forscher David Ho im Kongreßzentrum sprach - zur nicht gerade redaktionsfreundlichen Nachmittagszeit - da hatte der Tagesspiegel trotzdem am nächsten Morgen einen 160-Zeilenbericht im Blatt. Oder als kürzlich Focus den Wissenschafts-Fälscherskandal um den Krebsforscher Herrmann ankündigte, brachte der Tagesspiegel am gleichen Tag wie der Focus einen Hintergrundbericht und ein Interview aus der betroffenen Berliner Forschungsstätte. Die tägliche Berichterstattung bietet dem Wissenschaftsjournalismus ganz offensichtliche neue Herausforderungen, die der journalistischen Qualität zugute kommen.

Als viertes Blatt in der Runde entdeckte Anfang des Jahres auch die Berliner Morgenpost, daß mit Wissenschaft auf dem Berliner Zeitungsmarkt Leserbindung zu machen ist und offeriert seitdem ebenfalls eine tägliche Seite. Sie nennt sich „Hochschule und Wissenschaft“ und teilt sich gelegentlich in zwei Halbseiten, von denen die zweite dann „Forschung und Technologie“ heißt. Die Ressortleiterin Barbara Winkler sieht die eigene Seite durchaus kritisch: „Früher konnten wir Wissenschaftsthemen gezielt im Kontext anbieten. Hochschulnachrichten etwa im Lokalen, Innovationsberichte in der Wirtschaft oder neue Erkenntnisse aus der Medizin im Vermischten. Die Konzentration der Themen auf der Wissenschaftsseite bedeutet auch eine gewisse Gettoisierung.“ Trotzdem brachte die Einrichtung der Seite einen gewissen Erfolg, meldet zumindest die Abteilung. „Bei 16 Hochschulen und 70 bis 80 außeruniversitären Forschungseinrichtungen allein in Berlin und entsprechend vielen Institutionen in Brandenburg ist die Region der Wissenschaftsstandort Nummer eins in Deutschland. Das am Themenkreis interessierte Leserpotential beträgt allein in Berlin 200.000, darunter viel junge Leute“, sagt Barbara Winkler. Konsequenterweise ist das Konzept der Redaktion (übrigens nur Frauen) stark an der regionalen Berichterstattung ausgerichtet und versucht „Wissenschaft zum Anfassen“ zu präsentieren.

Bleibt noch die taz, die zwar als überregionale Berliner Zeitung firmiert, aber in einer anderen Liga spielt. Dennoch muß auch die taz, die ihren stärk-

sten Rückhalt auf dem Berliner Zeitungsmarkt erzielt, am Ball bleiben. Für den Herbst, erklärt der stellvertretende Chefredakteur Hermann-Josef Tenhagen, plane man eine Wochenendbeilage mit Special-Interest-Seiten, zu denen dann auch die Wissenschaft gehört. Wissenschaftsthemen, bislang auf einer Spezialseite am Montag vertreten, zählen nach Tenhagen zu den Hintergrundgeschichten, für die man sich mehr Lesezeit wünscht - und über die verfüge der Leser erfahrungsgemäß eher am Wochenende als an einem gewöhnlichen Wochentag. Gleichwohl, so betont er, werde die Wissenschaftsredaktion aktuelle Berichte an jedem Tag veröffentlichen können, wenn der Nachrichtenfaktor stimmt.

Wie es scheint, rückt die Wissenschaft stärker in den Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Die Redaktionen bemühen sich, ein normalerweise sperriges Berichtsfeld interessant und spannend aufzubereiten. Lilo Berg von der Berliner Zeitung verweist stolz darauf, daß sie als Regionalzeitung die größte Wissenschaftsbeilage in Deutschland produzieren, durchgehend vierfarbig mit intensiver Nutzung von Fotos und Infografiken. Der Leser in Berlin kann sich freuen. Konkurrenz belebt das Geschäft, auch das Redaktionsgeschäft. Derzeit erlebt Berlin den wohl interessantesten Zeitungsmarkt mit den meisten Innovationen und einem enormen Zuwachs an journalistischer Qualität. Um das alles richtig würdigen zu können, muß man sich allerdings täglich mehrere Zeitungen kaufen.

	Wissenschaftsseite(n)	Redakteure	Besonderheiten
Berliner Zeitung	mittwochs 6 Seiten	3	4 S. internationale Forschung 1 S. Computer 1 S. regionale Wissenschaft
Die Welt	gelegentlich montags, sonst täglich eine $\frac{3}{4}$, samstags eine volle Seite	3	tagesaktuell und wochenaktuell: 1/3 Medizin, 1/3 Umwelt, 1/3 Technik u. harte Wissenschaft
Der Tagesspiegel	täglich eine $\frac{3}{4}$ und eine halbe Seite	5	täglich wechselnde Rubriken: Forschung und Technik, Geist und Wissen, Bildung und Wissenschaft, Natur und Umwelt, Medizin und Gesundheit sowie im täglichen Wechsel Interaktiv und Campus
Berliner Morgenpost	tägliche eine volle Seite	4	gemischt mit Hochschuleseite: starke regionale Ausrichtung
taz	montags eine Seite	1	taz-typische Ausrichtung

Die Bedeutung des Wissenschaftsressorts hat für fast alle Berliner Zeitungen deutlich zugenommen. Sicher ein Hinweis auf den beachtlichen Abnehmermarkt am größten Wissenschaftsstandort Deutschlands, aber auch ein Zeichen für erfolgreiche Redaktionskonzepte.